



der bulgarischen Völker aus. Auf dieser Grundlage werde auch eine Einigung der Balkanvölker möglich sein. Der Ausschuss fordert die Wiederherstellung Bulgariens, Rumäniens, Serbiens und Montenegros und will den Grundzirkel der freien Selbstbestimmung der Völker auch auf Polen und Armenien ausgedehnt wissen. Zum Zwecke des Abschlusses eines baldigen Friedens sollen in allen Parlamenten der kriegsführenden Staaten entsprechende Schritte unternommen werden. Der Ausschuss empfiehlt als Hauptmittel diesen Frieden dauerhaft zu machen: Völlige Demokratisierung Europas, Schiedsgerichte, Schaffung einer zwischenstaatlichen Rechtsordnung mit Gewaltmitteln.

#### Portugal.

• Infolge der steigenden Lebensmittelnot sind neue schwere Unruhen in Lissabon und anderen Städten ausgebrochen. In Lissabon wurde die Nationalgarde angegriffen, worauf die im Hafen liegenden Kriegsschiffe das Bombardement eröffneten. 40 Personen wurden getötet, 800 verwundet. In den Vorstädten wurden viele Läden gestürmt und geplündert. Angeblich ist die Ruhe wiederhergestellt.

#### Persien.

• Über die Lage in Nordpersien veröffentlicht das russische Blatt „Ulto Rossii“ einige interessante Einzelheiten. Danach wurden nach Ausbruch der Revolution sämtliche russischen Konzuln in Persien von den dortigen Russen abgesetzt. Die diplomatische Vertretung Russlands wurde faktisch besetzt. Der Verfasser des Auflasses nimmt zwar diese Vorgänge ungewöhnlich und beschämend, erklärt sie aber als notwendige Folge der alten zaristischen Politik in Persien, die in einer Reihe unsinniger Gewalttaten bestanden und ein ursprünglich befreundetes Land in Feindesland verwandelt habe.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 24. Mai. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat beschlossen, den Parteitag zum 12. August d. J. und folgende Tage zu verschieben.

Berlin, 24. Mai. Das Gericht, daß die deutsche Regierung beabsichtigte, das Sperrgebiet um Norwegen zu bekranken, bestätigt sich nicht. Es können lediglich Verhandlungen, um die Sicherheit in einem Teile der Sperrzone zu schonen.

Berlin, 24. Mai. Eine Regelung der Kohlenversorgung und Eindedung für das ganze Reich steht demnächst bevor. Ein Mangel an Heizmaterial wird im nächsten Winter nicht eintreten.

Berlin, 24. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Einige Berliner Blätter äußern die Vermutung, daß die Deutsche Nachrichten-Verlehrsgesellschaft m. b. H. aus Reichsmitteln unterstützt werde. Wir stellen fest, daß diese Vermutung nicht zutrifft.

Wien, 25. Mai. Der Verteilbiger des zum Tode verurteilten Dr. Friedrich Adler hat die Richtigkeitsbeschwerde gegen das Urteil überreicht.

Wien, 24. Mai. Dem Bernehmen nach werden die Staatssekretäre Dr. Helfferich, Bismarck und Graf Roeder hier eintreffen. Es dürfte sich um Befreiungen über den neuen Handelsvertrag sowie wirtschaftliche Fragen handeln.

Wien, 24. Mai. Der von Washington abberufenen Botschafter Graf Tarnowski ist hier eingetroffen.

Bern, 24. Mai. Das Getreidekontingent der Schweiz ist von den Verbündeten von 80000 auf 50000 Wagen herabgesetzt worden.

Genua, 24. Mai. In Bordeaux sollen ernste Unruhen stattgefunden haben, die nur mit Hilfe des Militärs unterdrückt werden konnten.

Madrid, 24. Mai. Der spanische Ministerpräsident hat erklärt, die Antwort Deutschlands auf die letzte Note sei befriedigend.

London, 24. Mai. Das Unterhaus hat das Wahlreformgesetz, das die von einer Konferenz von Vertretern aller Parteien gebilligten Vorschläge in sich schließt, in weiterer Debatte mit 329 gegen 40 Stimmen angenommen.

Washington, 24. Mai. Staatssekretär Lansing teilte mit, daß Personen, die die sozialistische Erledigungskonferenz in Stockholm besuchen wollten, keine Visse erhalten würden.

## Der Krieg.

Anscheinend erschöpft und mit dem Bereitstellen neuer Sturmtruppen beschäftigt, verzichteten die Engländer am 23. auf Infanterieangriffe, während sich das Artilleriefeuer verstärkte. Die Franzosen griffen bei Dordmont und Baudreux an, wurden aber verlustreich abgeschlagen. An der Westfront wurden 10 Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen.

#### Der deutsche Generalstabsbericht.

##### Großes Hauptquartier, 24. Mai. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bei Witschate und auf beiden Scarpe-Ufern war die Feuerkraft bis in die Nacht hinein lebhaft; auch südlich der Straße Cambrai-Bapaume und bei St. Quentin nahm sie zeitweise zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Am Chemin-des-Dames erreichte der Artilleriekampf bei Braine und Crémelle nachmittags große Stärke. Vor Einbruch der Dunkelheit griffen die Franzosen westlich des Gedôtes

den Prozessionen veranstaltet, zu sehn! Glauben Sie mir — Frau Beermann, daß es mich mit Bitterkeit erfüllt, wenn ich die kostbaren Gewänder und Edelsteine sehn muss und dabei an die Armut der Eingebohrten hier denke, denen ihr bishen Hab und Gut wegprozessiert wird. Deswegen entschuldigen Sie mich für heute, und schenken Sie mir die Gewißheit, daß ich Sie beide bald in meinem Landhause als Gäste bei mir sehe. — Ich höre schon unten einen Wagen vorfahren — leben Sie wohl! Ich werde morgen früh noch einmal herkommen, denn wir sind ja heute mit unserer geschäftlichen Besprechung nicht fertig geworden. Ich denke, daß schon in acht Tagen der neue Herr eintreffen wird, der bisher in einer Apotheke in Loto arbeitete. Sie müssen doch noch eine tüchtige Hilfe neben sich haben; Herr Kräpfenbauer hat genug mit der Leitung des Drogenlagers zu tun.“

„Da kommen die Contis“, lagte Sylvia, als draußen Stimmen im Treppenhaus hörten. Über Ignatios Gesicht ging ein Zug des Unmutes. „Ich würde Ihnen nicht gern begegnen, es würde den Spaniern auffallen, wenn sie mich jetzt fortgehen sehen.“

„Dann kommen Sie durch Kräpfenbauers Zimmer, die Türen führen dort auch zum Treppenhaus!“ erwiderte Herbert.

Er stolpste an, und da Kräpfenbauer von seinem nebenliegenden Antleibzimmers mit „Gerein“ antwortete, rief er ihm zu, daß seine Braut eingetroffen sei. Dann führte er Ignatio unauffällig durch das Zimmer zur Treppe.

(Fortsetzung folgt.)

Dordmont und etwa gleichzeitig auch bei der Mühle von Baudreux an. An beiden Stellen wurden sie verlustreich abgeschlagen. Am Winterberg unterband unser Vernichtungsfeuer die Durchführung eines sich vorbereitenden Angriffs. — In der Champagne war die Kampftätigkeit der Artillerie zwischen Nauroy und dem Sièges-Tal in den Abendstunden gesteigert.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Im Walde von Ayroncourt brachen Sturmtruppen eines rheinischen Regiments in die französische Stellung und kehrten mit 28 Gefangenen und 8 Waffenwerfern zurück.

Gestern wurden 10 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon zum Absturz gebracht. Leutnant Schäfer schoss seinen 28. und 29. Gegner ab; Leutnant Vogt erreichte durch Abshuß eines Feindes die gleiche Zahl von Erfolg. Am 21. und 22. haben die Engländer und Franzosen 5 Flugzeuge im Luftkampf, und durch Abwehrfeuer verloren.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Front lebte die Geschäftigkeit auf. Östlich von Tuzum (nahe der Ostseeküste) wurden russische Erfunder vertrieben.

Macedonische Front. Keine wesentlichen Ereignisse. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

#### Dämmernde Erkenntnis.

Über das Nahrungsproblem in Deutschland schreibt die „Daily Mail“, daß genügend Nachweise dafür vorhanden sind, daß die verfügbaren Nahrungsmitte in Deutschland hinreichen, um die nationale Existenz unbegrenzt zu verlängern, wenn auch natürlich auf einer Grundlage, die weit unter den Lebensbedingungen des Friedens liegt. Die ländlichen Bezirke seien gut mit Nahrung versehen und in gewissen Gegenden erfreuen sie im Überschuss. Der Mangel sei auf die Städte beschränkt. Ein entzweiter sozialistischer Soldat schildert die Lebensbedingungen, die bei den deutschen Landwirten, zumal bei den deutschen Kleinbauern, herrschen. Der Sozialist arbeitete 30 Meilen östlich Köln bei einem bäuerlichen Grundbesitzer. In den Bauernhöfen der Gegend war kein Mangel zu entdecken. Der Gefangene selbst erhielt eine mehr als genügende Nahrungsmenge bei fünf Mahlzeiten am Tage, die er mit der Familie seines Arbeitgebers teilte. Es gibt reichlich Butter, Rahmkäse usw., lediglich der Kaffee war schlecht und Zucker heimlich unauffindbar. Weiter berichtet der Gefangene, daß auf keinem Hofe Mangel an Grünfutter für die Kühe herrsche und daß die Kühe die normale Menge Milch geben.

#### Deutsche Feuerdisziplin.

Die im April in der Schlacht bei Arras gefangenen Engländer sollen den glänzenden Verteidigung der deutschen Truppen die höchste Anerkennung. Der einfache englische Soldat kann sich zwar in allgemeinen sein Urteil über militärische Leistungen bilden, er bewundert aber die Ausdauer und die Säbigkeit der Deutschen, in wahnwitzigem tagelangen Trommelfeuertaubenhalten. Die alten Soldaten regulären Soldaten und auch ein Teil der aus der Kitchener-Armee hervorgegangenen Unteroffiziere sollen der Schnelligkeit, mit der die deutschen Gegenangriffe vorgenommen wurden, ihr uneingeschränktes Lob. Die Offiziere bewundern besonders die im Gefechte gezeigte glänzende Disziplin. Sie wissen, daß Disziplin einen großen Teil des Erfolgs bedingt, und sie wissen auch, daß gerade hierin so häufig der englische Soldat veragt, und dadurch so viele Misserfolge und so gewaltige Verluste auf ihrer Seite entstanden sind.

#### In englischer Gefangenschaft.

Kapitänleutnant Freiherr von Spiegel, der tatsächlich einen Kampf mit einer feindlichen U-Bootfalle zu bestehen hatte, befindet sich erfreulicherweise am Leben. Es ist damals über Bord gegangen, aber nicht ertrunken, sondern in englische Gefangenschaft geraten. Das von ihm kommandierte U-Boot ist unter Führung des ältesten Offiziers glücklich in die Heimat zurückgekehrt.

#### Wie die „Baltic“ versenkt wurde.

Die Kopenhagener „Berlingske Tidende“ veröffentlicht folgende Schilderung des Angriffs deutscher Unterseeboote auf den englischen Dampfer der White Star-Linie „Baltic“:

Ein Teil der Besatzung der schwedischen Bark „Gordelia“, die auf der Fahrt von Amerika nach England verlor, wurde von einem deutschen Unterseeboot an Bord genommen und hatte während ihres elftägigen Aufenthalts an Bord verschiedene interessante Erlebnisse. Eine derselben war die Begegnung mit dem 22000 t. fassenden englischen Dampfer „Baltic“. Dieser hatte die Aufforderung des Unterseebootes, zu stoppen, unbeachtet gelassen, vielmehr den Kurs geändert und sogleich das Feuer eröffnet. Das Unterseeboot nahm den Kampf auf und brachte zehn Treffer an, ohne selbst getroffen zu werden. Ein größeres Unterseeboot kam hinzu und beteiligte sich an der Beschleierung, so daß die „Baltic“ allmählich starke Schlagseiten erhielt. Kurz darauf erschien ein englischer Torpedojäger, worauf beide Unterseeboote sofort tauchten. Das Unterseeboot, auf dem sich die Schweden befanden, blieb die ganze Nacht auf 42 Meter Tiefe unter Wasser, und man konnte hören, wie der Torpedojäger das ganze Gebiet absuchte. Wie mitgeteilt wurde, soll die „Baltic“ später von einem anderen Unterseeboot versenkt worden sein. Nach der Begegnung mit der „Baltic“ versenkte das U-Boot einen russischen Dreimastsschooner, darauf schoß es den norwegischen Dampfer „Hectoria“ mit einer Petroleumladung an Bord, in Brand. Später wurde das Unterseeboot von einem anderen abgelöst, worauf es die Seimufe mit den an Bord befindlichen Schweden antrat.

#### Kleine Kriegspost.

Bern, 24. Mai. Im Hafen von Bordeaux ruht der Schiffsvorlehr gänzlich. 80 Dampfer fahren aus durch vor U-Booten nicht aus. Die Truppentransporte werden über Maréville geleitet.

Rotterdam, 24. Mai. Wie verlautet, wollen die Vereinigten Staaten die Neutralen auffordern, ihre Schiffe in den Dienst des Bierverbandes zu stellen, andernfalls ihnen die amerikanischen Häfen verschlossen würden.

Madrid, 24. Mai. Die spanisch-französische Grenze ist für drei Tage gesperrt worden.

#### Gefahr für Deutschlands Zukunft?

Von Landesversicherungskassator Seelmann, Oldenburg i. Gr.

Der nationale Aufschwung, den Deutschland in dieser Zeit erlebt hat, kann nicht mit dem Ende des Krieges vertraut, sondern nur gute Früchte zeitigen bei dem weiteren Aufbau des Reiches. Daß unsere Sozialpolitik nicht, wie ihre Gegner uns ständig vorgehalten haben, das Volk verweichlicht und entwertet, beweist unser Heer, das dem Ansturm der halben Welt standhält, täglich aufs neue. Welche günstigen Folgen dies in Zukunft für den weiteren

Ausbau unserer Sozialpolitik haben wird, kann daraus erkennen, daß ein weitgehender Witterung bei Erlass der Reichsversicherungsordnung nicht reichen war, jetzt durch das Reich eingeführt ist, wenigstens für die Dauer des Krieges.

Zu den günstigen Folgen, die der Krieg hat, rechnet ich auch den Umstand, daß sich in breiter Bevölkerung mehr Verständnis als blinder Zorn für eine Frage, die für die weitere Zeit von großer Bedeutung für die Geschichte Deutschlands sein wird, gewonnen hat. Der Krieg hat die Augen darüber geöffnet, daß Deutschland seine Feinde umgeben ist, die uns unsere Entwicklung behindern möchten. Mit einer beispiellosen Energie hat Deutschland bestanden, daß es sich nicht lassen will. Stein Opfer und seine Kämpfer haben wir gesehen, um die Vernichtung abzuwehren. Sollten wir nicht die gleiche Energie anwenden? Sollten wir wirklich, nachdem wir uns bis zum Todstrafen gegen das Totgeschlagenwerden haben, hinterdrein den Willen zum Selbstmord haben? Und doch droht nach der bisherigen Entwicklung, daß Deutschland durch Selbstmord endet.

Es ist richtig, daß die Bevölkerung Deutschlands noch wächst und in den nächsten Jahrzehnten noch weiter wachsen wird. Wer also glaubt, daß wir nicht schauen brauchen als auf unsere eigene Lebensdauer die unserer Kinder, braucht allerdings nichts zu tun. Im Leben der Völker ist aber eine solche Zeit ein kurzer Abschnitt, und ein Volk, das sich selbst will, muß auch an die fernere Zukunft denken. Keinem Zweifel mehr unterlegen, daß die Bevölkerung in Deutschland in einer beängstigenden Zunahme seit Jahren ein ständiger und regelmäßiger Zuwachs auf 10000 Einwohner noch über 400 Geburten pro Jahr 1880 waren es noch dem starken Aufschwung der Geburten abnahmen, so blieben es bis zum Jahre 1901 noch 369. Seitdem es schnell bergab. Es entfielen auf 10000 Einwohner Jahre 1902: 362, 1903: 349, 1904: 352, 1905: 341, 1906: 341, 1907: 332, 1908: 330, 1909: 320, 1910: 305. Das bedeutet, daß z. B. im Jahre 1911 bei der Geburten absolut wieder um 56000 abgenommen ist. Dieser Rückgang ist um so bemerkenswerter, als die Eheschließungen seit 1870 ungefähr gleich geblieben sind. Der Rückgang der Geburtenzahl beruht also darauf, daß in der Ehe weniger Kinder geboren werden.

Wenn trotz der Verminderung der Geburtenzahl die Bevölkerung Deutschlands immer noch weiter wächst, ist das darauf zurückzuführen, daß gleichzeitig die Todesfälle sich andauernd vermindernden. Auch die Geburtenrate ist in den letzten Jahren mit abnehmenden Zahlen mitgeteilt. Es kamen auf 10000 Einwohner im Jahre an Todesfällen 1870: 290, 1880: 275, 1890: 232, 1900: 208, 1905: 171. Diese Verminderung der Todesfälle ist selbstverständlich eine ordentliche Erfreuliche Erscheinung, aber natürlich die weitere Herabminderung dieser Zahlen ihre unbegrenzt die Einschränkung der Zahl der Kinder, während die Todesfälle an ihrer niedrigsten Höhe angelangt es auch mit dem Geburtenüberschuss vorbei. Man rechnet, daß bei Fortdauer der jetzigen Bewegung Deutschland bereit ist am Ende dieses Jahrhunderts mit Fortpflanzungsschwäche auf einem tieferen Stand stehen als heute Frankreich. Sobald in Deutschland das Kindersystem allgemein eingeführt ist, nimmt die Bevölkerung ab, denn zur Erhaltung der Bevölkerung durchschnittlich mehr als 3 Kinder in der Ehe gebürgt dafür, daß bei dem Zweikinderystem die Zahl der Kinder noch nicht gebürgt hätte? Wie wird es uns in Zukunft gehen, wenn unsere Bevölkerung nicht mehr zunimmt und zurückgeht, während die slavische Bevölkerung durch wirtschaftliche Fruchtbarkeit weiterwächst? Es ist sogar friedliche Eroberung durch die einwandernden Deutschen möglich.

Es ist hier nicht der Ort, den Ursachen dieser Gangs nochzugeben oder seine wirtschaftlichen Folgen zu untersuchen. Nur darauf sei an dieser Stelle hingewiesen, was der Krieg uns gelehrt hat, nämlich die Bevölkerung Deutschlands im Kampf mit dem Ausland, das mit neuen Reserven ins Feld schicken kann. Wie wäre es ergangen, wenn wir die große Zahl der wehrfähigen Männer nicht gehabt hätten? Wie wird es uns in Zukunft gehen, wenn unsere Bevölkerung nicht mehr zunimmt und zurückgeht, während die slavische Bevölkerung durch wirtschaftliche Fruchtbarkeit weiterwächst? Es ist sogar friedliche Eroberung durch die einwandernden Deutschen möglich. Es wird nach Beendigung des Krieges eine der wichtigsten Aufgaben sein, auf diesem Gebiete Gegenmaßnahmen zu treffen. Es kann kein Zweifel unterliegen, daß große Kosten auf uns nehmen müssen, wenn wir drohenden Gefahr Herr werden wollen. Denn so heuerlich dieser Gedanke heute auch noch vielen erscheint, so ist es doch sicher und wird auch mehr und mehr erkannt, daß die Entvölkerung Deutschlands aufgehalten werden kann, wenn neben der Durchsetzung kleiner Hilfsmittel ein Teil der Kinderaufzucht auf die Allgemeinheit übernommen wird. Wie geschehen hat, wird noch vieler und eingehender Untersuchungen bedürfen. zunächst aber ist es notwendig, die breite Öffentlichkeit die drohende Gefahr erkennen zu lassen, dafür sind, wie ich meine, die jetzigen Kriegseinrichtungen besonders geeignet.

#### Volks- und Kriegswirtschaft.

\* Öl und Eisen aus Getreide. Die norwegische „Verdens Gang“ verbreitete jüngst die Nachricht, daß der Ernährungsphysiologe habe sich dahin geäußert, daß Öl und Getreidegewinnung aus Getreide, die jetzt in Deutschland eingeführt ist, keine Verbesserung der Lebensmittelversorgung darstelle. Unstich trifft nicht zu. Bei den früheren Versorgungen die Getreidekörner meist in die Kleider wurden, die Tiere nur unvollständig ausgenutzt. Durch den Stoffwechsel geht mehr als die Hälfte verloren, ein kleiner Teil gelangt in Form von tierlichem Material wieder als menschliches Nahrungsmitte zur Verwendung. Insommer werden tatsächlich durch die neue Bevölkerung 3-4 mal so viel Fett und Getreide-Stoffe für die Bevölkerung gewonnen. Gewinnt man das Öl aus dem Getreide, ist man ferner in der Lage, damit Kartoffeln und Getreide zu vertauschen und Schmalzholter zu machen. Die Ernährung schafft dieses vor dem Kriegswarne.

\* Die verbilligte Fleischzulage wird nach Meldungen des Kriegsministeriums weiter gewährt, bis aus dem Ertrage der neuen Ernte wieder erholt ist. Es kann also bis etwa Mitte August 1917. Rechte Seite

Die Entscheidung darüber getroffen werden. Ein Weit aus unseren Viehbeständen entnommen werden, ohne die Versorgung der Bevölkerung mit Futter und Butter für die Dauer zu gefährden. Überzeugungskraft für Ammonium-Dünger. Manche Dämmen haben die beträchtliche Wirkung dieser Ware im Laufe des Krieges immer mehr erkannt, um im Wege des Tausches für ihre Werkzeuge und Sonderleistungen an Lebensmitteln zu erlangen. Ein neuer Band - insbesondere der mit schwefelaromatischem Gengis fordert. Durch Verordnung vom 18. Mai 1917 beim Kriegernährungsamt eine Überprüfung der Ammoniumdünger eingerichtet worden, dessen Absatz nur mit Genehmigung dieser Stelle gestattet ist, um zur einen Handelsseite passieren werden, um eine Belieferung der alten Abnehmer herbeizuführen. Besonderheiten, wie sie die Tauschverträge im Gefolge verbinden.

Am Anfang der Fleischsalatkarte. Das Kriegernährungsamt mit den Berliner, die auf den billigen Bezug der Fleischsalatkarte in einer Reichsfleischkarte umzutauschen wollen, in die Lage gelegt werden, die komplizierte Karte in eine Reichsfleischkarte umzutauschen. Daraus folgt, dass infolge zwischen den Minderbemittlten bei der Verbilligung der Bezeichnungen unterschieden wird, den Minderbemittlten nicht eine Fleischsalatkarte, sondern eine Gemeindekarte, die nicht den Bezug berechtigt, zu beobachten ist, da sonst die Bereitstellung der Fleischsalatkarte zu großer Verunsicherung im Fleischverbrauch eintreten könnte. Gegen

Flammen ergriffen. Dagegen gelang es, alle weiter ab Lagernden ebenfalls beträchtlichen Holz- pp. Vorräte vor der Vernichtung zu schützen. (W. Anz.)

Dosheim. Um der hier herrschenden Milchnot, unter der besonders die Ernährung der Kinder leidet, in etwa zu begegnen, sah sich die Gemeinde veranlasst, bis jetzt 1 Dutzend Ziegen zu beschaffen. Mit der Zasse in der Hand erscheinen nun zu den Mahlzeiten zahlreiche Kinder am Ziegenstall, um kostlos sofort an Ort und Stelle ihr Quantum frischgemolener Milch einzunehmen.

Wiesbaden. Das Großfeuer, das in vergangener Woche am hiesigen Güterbahnhof ausbrach, hat einen weit größeren Schaden angerichtet als ursprünglich angenommen wurde. So hat allein die Firma Schäfer einen Schaden an Glas von 67 000 Mark.

Bon Rhein. Mit der Ernte des Winterfisches ist begonnen worden. Es wurden riesige Winterfischbestände gepflanzt und das Ergebnis ist großartig. Bei dem zu erwartenden großen Angebot wird man dieses nahrhafte Gemüse gewiss preiswert erwerben können. Für das fehlende Öl gibt es ja Ersatzmittel. Wenn die Witterung so günstig bleibt, wird sich der Sommersalat bald anschließen, sodass wir den ganzen Sommer hindurch genügend mit Salat versorgt sein werden.

Arnsberg. Wie die Regierung in Arnsberg bekannt gibt, sind nunmehr ausreichend vorgebildete und mindestens 13½ Jahre alte Schulkindergarten nicht nur für die Dauer des letzten Schulhalbjahres zur Arbeitsleistung zu beurlauben, sondern auch bereits vor Beginn des letzten Schulhalbjahres. Die Kreisschulinspektoren sind angewiesen, auf Grund der alten Bestimmung abgelehnte Anträge nachzuholen und gegebenenfalls nachträglich zu genehmigen.

O Postsendungen an Kriegsgefangene und an festgehaltene Angehörige des Heeres und der Flotte in überseeischen Ländern werden trotz der Unterbrechung des sonstigen Briefpostverkehrs mit diesen Ländern befördert. Sendungen nach Amerika und darüber hinaus vermittelt die holländische Postverwaltung, die über Sues zu liefern sind, die schweizerische Postverwaltung. Kommen beide Wege in Frage, so kann der Absender die Leitung vorschreiben. Die Sendungen sind im übrigen als "Kriegsgefangenen-sendungen" zu bezeichnen und in gewöhnlicher Weise zur Post zu geben. Postanweisungen für Gefangene und Festgehaltene in Amerika und weitergelegenen Ländern, soweit im Bestimmungslande Postanweisungsdienst besteht, vermittelt das Postamt im Haag auf Gefahr des Absenders. Nach Brasilien und Mexiko ist der Postanweisungsdienst ganz eingestellt. Postanweisungen aus Holland nach Argentinien werden durch England vermittelt.

O Eine Erinnerung an das Nobiling'sche Attentat auf Kaiser Wilhelm I. Der in Berlin erfolgte Tod des Generalmajors Grafen Friederich v. Reichenbach ruft die Erinnerung an das Nobiling'sche Attentat auf Kaiser Wilhelm I. (2. Juni 1878) wach. Graf Reichenbach, der damals Lieutenant war, befand sich zufällig in unmittelbarer Nähe des kaiserlichen Wagens, als die Schüsse des Attentäters fielen. Er eilte sofort zu Hilfe und richtete mit dem Leibjäger den zusammengebrochenen Kaiser auf, dem er dann mit seinen Handbüchern und seinem Taschenbuch das Blut von der Stirn wegwischte. Diese Erinnerungsstücke an die Schreckenstat befinden sich jetzt im Hohenzollernmuseum in Berlin.

O Bei Gewitter nicht telefonieren! Die Ehefrau des Gaswirts Jungs in Cuxhaven wurde während eines Gewitters an den Fernsprecher gerufen. Als sie kaum den Hörer abgenommen hatte, fiel sie tot zu Boden. Ein Blitzstrahl war in die Leitung gefahren und hatte dem Leben der Frau ein jähes Ende bereitet.

O Aufstellung von Kriegsdienstbeschädigten. Der Gutsbesitzer Rittmeister a. D. Wolff in Ebenthal in Unterfranken hat sein im besten Kulturstand befindliches 500 Morgen großes Gut mit dem landwirtschaftlichen Inventar dem bayerischen Ministerium des Innern zur Anstellung von Kriegsdienstbeschädigten als Geschenk überwiesen.

O Ein unbegreiflicher Optimist. Leute, die es wissen können, behaupten, dass in Zeitungsräderungen niemals Geld vorhanden sei. Der Arbeiter Schellenberg in Witten an der Ruhr scheint nicht zu diesen Wissenden zu gehören, denn er machte sich die Brust von Hoffnung auf unerhörte Schäfe geschwelt, das Vergnügen, in die Redaktionsräume eines Wittener Blattes einzubrechen. Seine Beute bestand in 1.200 Mark und zwei Bleistiften. Nun kann der merkwürdige Optimist ein ganzes Jahr lang im Gefängnis über seine Weltfremde nachdenken.

O Fünfzig Jahre Institut für Zuckerindustrie. Anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Instituts für Zuckerindustrie hielt der Verein der Deutschen Zuckerindustriellen in Berlin eine Festrede ab. Die Versammlung war aus allen Teilen Deutschlands besucht. Zur bleibenden Erinnerung an das Jubiläum wurde eine Stiftung von 40 000 Mark ausgelegt, aus der kriegsbeschädigten Studenten aus dem Institut für Zuckerindustrie Beihilfen zu ihrem Studium genötigt werden sollen. Unterstaatssekretär Freiherr v. Falkenhäuser überbrachte die Glückwünsche der Regierung und betonte, dass die deutsche Zuckerindustrie gerade im heutigen Kriege Grobes geleistet habe.

O Keine Brennnesseln essen! Von vielen Seiten ist darauf hingewiesen worden, dass die Brennnessel ein vorzügliches Gemüse sei. Dem gegenüber sei jedoch darauf aufmerksam gemacht, dass das Abpflücken der jungen Nesseltriebe nicht empfehlenswert ist, weil dadurch die spätere Ernte der Nessel beeinträchtigt werden würde. Wir brauchen die Brennnesseln dringend für unsere Kriegswirtschaft; die wertvolle Faserpflanze sollte daher nach Möglichkeit geschont werden.

O 600jährige Jubelfeier der Stadt Schlau. Die Stadt Schlau im Pommern konnte dieser Lage das Jubiläum ihres 600jährigen Bestehens feiern. Nach alten Urkunden wurde die Stadt am 22. Mai 1317 durch Johann von Schlau und seine Brüder Peter von Neuenburg und Laurentius von Stugowalde gegründet. Nach dem Dreißigjährigen Kriege soll die Zahl der Bürger auf 40 gesunken sein. Heute hat Schlau 7000 Einwohner.

O Neue große Brände in Deutschland. Infolge von Blitzeinschlägen haben im Gebiete der oberen Weser mehrere strohige Feuerbrünste stattgefunden. In Niedermarsberg

wurden vier Gehöfte vollständig eingebrannt. — In dem Dorfe Altloster an der Unterelbe ist die große Winterliche Papierfabrik, die jetzt Viehrostfutter herstellt, zum großen Teile niedergebrannt. — Im Oldendorfer Königsmoor im Unterelbegebiet brach ein Heide- und Moorbrand aus, der auch auf benachbarte Moore überwand. Es sind fast 1000 Morgen Heide und Moor und große Bestände an geschnittenem Torf vernichtet worden. — In der Chemischen Fabrik von A. J. Kahlbaum in Adlershof bei Berlin entstand infolge einer heftigen Explosion ein großer Brand, der einen Teil des Betriebes zerstörte. Mehrere Personen wurden nicht unerheblich verletzt. Wegen der Gefahr weiterer Explosionen musste die Räumung einer Reihe von Häusern angeordnet werden.

O Zum Brände von Gyöngyös. Die amtliche Untersuchung über das Brandungslück in der ungarischen Stadt Gyöngyös hat festgestellt, dass von 2900 Häusern über 1200 - nicht 1600, wie zuerst gemeldet worden war - völlig niedergebrannt sind. Der Schaden dürfte sich auf über 30 Millionen Kronen belaufen. Die Zahl der Opfer an Toten hat sich auf 14 erhöht. Das Königspaar hat die Stadt besucht, um die Unglücksstätte zu besichtigen und die schwer betroffene Bevölkerung seine Teilnahme und Hilfsbereitschaft auszudrücken. König Karl spendete 30 000 Kronen, die Königin 20 000 für die Hilfsstiftigkeit zugunsten der durch das Brandungslück geschädigten Bevölkerung.

O Der Torfmoorbrand in Holland. Der große Torfmoorbrand bei Volthermonde in den Niederlanden wütet noch fort. Ungefähr 100 Häuser sind den Flammen zum Opfer gefallen. Etwa zwanzig Personen kamen um. Vier Schiffe sind verbrannt. Auf Ersuchen des holländischen Landwirtschaftsministers sind Bioniere abgegangen, um bei den Löscharbeiten Hilfe zu leisten.

O Frankreich holzt seine Wälder ab. Die zunehmende Kohlemotiv veranlaßt die französische Regierung, die Wälder abholzen zu lassen, da das Holz als Ersatz für Kohle verwendet werden soll. Die Arbeit, die demnächst in mehreren Departements beginnen wird, soll von Kriegsgesetzten geleistet werden. Den Behörden des Departements Hochsavoyen sind vom Kriegsminister bereits 8000 Mann für diese Zwecke zur Verfügung gestellt worden.

O Auftand der „Midinettes“. Seit einigen Tagen sind etwa 7500 Pariser „Midinettes“ (Schneiderinnen und Modistinnen) im Ausland. In der Rue de la Paix, in der sich die teuersten Modegeschäfte befinden, ist es zu heftigen Zusammenstößen gekommen. Die Lage der Pariser Kleiderarbeiterinnen ist geradezu verzweifelt, weil die meisten von ihnen täglich nicht mehr als 8 Franc verdienen und nicht in der Lage sind, sich ausreichend zu ernähren.

O Selbstmord eines österreichischen Reichsratsabgeordneten. Der Grohndustrielle und Sensenwerksbesitzer Michael Bissiger in Salzburg, Präsident der Sektion Oberösterreich des Bundes österreichischer Industrieller und langjähriger Reichsratsabgeordneter, hat sich aus Furcht vor geistiger Umnachtung erschossen.

O Samenhof und der Weltfriede. Als der kürzlich in Würzburg im Alter von 57 Jahren verstorbene Erfinder der Welthilfsprache Esperanto Dr. med. L. Samenhof am 15. Dezember 1900 seinen fünfzigsten Geburtstag feierte, wurde ihm in dem Esperantoblatt „La Duommonata“ von einem seiner Jünger das Horoskop gestellt. Diese Weissagung aus dem Stande der Sterne bei der Geburt Samenhofs ist - worauf jetzt ein holländisches Blatt aufmerksam macht - dadurch bemerkbar, dass in ihr der große Krieg, der gegenwärtig die Welt erschüttert, vorausgesagt wurde. Es hieß nämlich in dem dem eigentlichen Horoskop angefügten „Voraussagen“ wie folgt: „Erfolg und Wertbildung Samenhofs fallen vornehmlich in sein 31. und 41. Lebensjahr (d. i. 1890 und 1900). Gegenwirkung im 51. Lebensjahr (1910). In seinem 55. Lebensjahr (d. i. 1914) wird ein großes Weltereignis eintreten, das sich nach drei Jahren zum Guten wenden wird usw. Die Voraussage für 1914 ist, wie man sieht, eingetroffen. Hoffentlich wird nun auch die Voraussage des Kriegsendes für 1917 Wahrheit.

War die Versenkung des „Sussex“ eine Kriegshandlung? Ein interessanter Prozeß kam vor der sechsten Kammer des Pariser Zivilgerichts zur Verhandlung. Eine Frau Leduc, deren Mann als Opfer der Verbindung des „Sussex“ den Tod gefunden hat, forderte von einer Versicherungsgesellschaft 10 000 Franc. Leduc hatte sein Leben zugunsten seiner Frau versichern lassen. Die Gesellschaft weigerte sich jedoch zu zahlen, indem sie sich auf einen bestimmten Paragraphen der Police, der sie bei einem durch den Krieg verursachten Todesfall von der Zahlungspflicht entbindet, berief. Der Anwalt der Witwe Leduc behauptete dagegen, dass die Verbindung unbedingt die Schiffe keine Kriegshandlung sei, sondern eine durch die Kriegsgesetze verbotene unmenschliche Tat. Das Gericht stellte sich jedoch auf die Seite der Gesellschaft und wies die Klage, unter einigen pöbelhaften Ausfällen gegen Deutschland, ab, da das Ereignis, in dessen Verlauf Leduc den Tod gefunden hat, direkt und auf engste mit dem jüngsten Kriege in Verbindung stand. Die Gesellschaft habe deshalb ein Recht, sich auf ihre Kriegskausel zu befreien.

O Eier und Stiefelsohlen. Folgende launige Geschichte, die den Vorzug der Wahrheit hat, wird im Berliner Börsen-Courier erzählt: Weh dem, der seine Stiefelsohlen durchgelaufen hat! Der eine Meister hat kein Leder, der andere keine Sohle, der dritte ist eingezogen, und der vierte wird ungezogen und wirkt einen mitamt den unbescholtene Stiefeln zur Tür hinaus. Ich hatte in Vorahnung dieser Ereignisse es selbst übernommen, meine Stiefel zum Schuhmacher zu tragen. Aber überall fand ich steinbare Herzen. Da entschloß ich mich, noch einmal bei Meister Hannemann das Wagnis zu unternehmen. „Lieber Meister“, begann ich mit dem äußersten Aufgebot von Liebenswürdigkeit schon in der Ladenfront, aber der „Liebe“ Meister schüttelte den Kopf und sagte „Ausgeschlossen!“ Da kam mir ein rettender Gedanke. Ich ließ wie beiläufig die Äußerung fallen: „Ich würde ja gern ein frisches Hühnchen dafür opfern!“ Hannemann horchte hoch auf, gewann aber bald seine Fassung wieder und sagte mit Nachdruck: „Swei!“ Schweren Herzens willigte ich ein, allein der misstrauische Hannemann wollte die beiden Eier schriftlich haben. Und so kam folgender Vertrag zustande: „Der Schuhmachermeister Wilhelm Hannemann verpflichtet sich, Herrn A. ein Paar Herrenstiefel auf Rand zu beziehen gegen den üblichen Preis (er wußte schon warum er üblich groß schrieb) und gegen zwei frische Hühnereier, nicht Kalkier. Ein Ei wird bei Entgegennahme des Auftrags, das andere bei Ablieferung der Schuhe entrichtet. Lieferzeit höchstens zwei

Wochen." Ich habe meine Stiefel nach drei Tagen erhalten.

**Die neue russische Nationalhymne.** Mit dem Sturz des Saren Nikolaus II. ist auch die bisherige russische Nationalhymne "Boische Barja Chranje" (Gott sei des Kaisers Schutz) abgeschafft worden. Die Worte dieser Hymne sind von W. Shukowski verfaßt worden und wurden eine Zeitlang nach der Melodie des "God save the King" die ja auch die Melodie des "Heil dir im Siegerkranz" ist, gesungen. Diese ausländische Melodie wurde aber unter Kaiser Nikolaus I. im Jahre 1833 durch eine neue, allerdings stark von der alten Melodie des "O Sanctissima" beeinflußte Weise ersetzt. Der Komponist der neuen Melodie war Alexei Fedorowitsch Lvow, also ein Namensvetter des jüngsten russischen Ministerpräsidenten. Lvow, der ein ausgezeichnete Violinist war, hatte es im Militärdienste bis zum Generalmajor und Adjutanten des Saren gebracht. Die von ihm (sohnbar nach Originalen Händels und Haydns) komponierte Nationalhymne war schon seit der ersten russischen Revolution (1905) in Russland nicht mehr populär und wurde zuletzt nur noch zwangsläufig gespielt und gesungen. Jetzt erhören in ganz Russland revolutionäre Freiheitlieder, vor allem die Marianne. Nun arbeitet aber, wie verlautet, der Komponist Alexander Konstantinowitsch Glazunow, dessen Symphonien auch in Deutschland geschätzt sind, an einer neuen Nationalhymne. Den Text zu dieser Hymne soll angeblich Maxim Gorki schreiben. Sehr glaubhaft klingt diese Nachricht nicht, da man sich Gorki in der Rolle eines Feij- und Gelegenheitsdichters nicht gut vorstellen kann.

**Die letzte Königin von Madagaskar.** Ranavalona III. Manala, ill., einer Meldung aus Paris zufolge, in Algier an Embolie gestorben. Sie hatte im Juli 1883 den Thron bestiegen und ihren Premierminister Rainillairay von ihr geheiratet. Nachdem Frankreich im August 1898 Madagaskar unterworfen und zur französischen Kolonie gemacht hatte, übte die Königin nur noch eine Art Scheinherrschaft aus, bis sie im Jahre 1897 durch den ersten Generalgouverneur der Insel General Gallieni abgesetzt und zunächst nach Réunion, dann nach Algier verbannt wurde. Sie bewohnte hier ein bescheidenes Häuschen und erhielt von der französischen Regierung eine kleine Pension, die kaum zur Belastung ihrer wichtigsten Lebensbedürfnisse ausreichte. Ihre wiederholten Bitten um Erhöhung des geringfügigen Pensionsbetrages blieben erfolglos. Ranavalona mußte sich dann noch andere Demütigungen gefallen lassen. Als sie im Jahre 1901 mit Erlaubnis der französischen Regierung Paris besuchte, wurde sie empfangen und aufgenommen wie ein Dienstbote. Sie mußte in einem Hotel dritten Ranges Aufenthalt nehmen und bekam nicht einmal Geld für die notwendigsten Einkäufe. Dies beschämte und geträumt lebte sie nach Algier zurück, und sie hat ihren armeligen Wohnsitz seither nicht wieder verlassen.

#### Aus dem Gerichtsaal.

**S Zum Tode verurteilt.** Das Kriegsgericht in Elbing hat den 80jährigen Gutsbesitzer Tucholski wegen Raubmordes zum Tode verurteilt. Tucholski hatte am 21. März den Fleischmeister Buchowski aus Deutsch-Graau unter dem Vorwande, er habe Werde zu verkaufen, in den Stubmer Wald gelockt und ihn dort ermordet und um 7000 Mark bereaubt.

**S Wegen Betrugs gegen Kriegerfrauen verurteilt.** Eine Berliner Strafkammer den Mechaniker Karl Dunke zu drei Monaten Gefängnis. Er gab sich fälschlich als Beauftragter des Roten Kreuzes aus, mietete als solcher möblierte Zimmer für Kriegsbeschädigte und ließ sich von den Vermietern, zum großen Teil Kriegerfrauen, zwei bis drei Mark Entschädigung zahlen.

**S Streiche eines Fürstengezöglings.** Der 20 Jahre alte Fürstengezöpling Spahn aus Berlin unternahm in Begleitung einer Halbwelde eine Vergnügungsreise durch eine große Anzahl von Garnisonorten Mitteldeutschlands, legte hierzu die Uniform eines Hauptmanns an und gab sich als Kompanieführer einer Minenwerferkompanie aus. Mit Hilfe falscher Stempel hatte er sich die notwendigen Ausweispapiere verschafft. Mit zahlreichen Ordensbändern geschmückt, erzielte er in den Cafés, stellte Urlaubsparäte und Treffscheine aus, revidierte die Militärwachen und lädt mit seiner Gesellschaft ein genussreichen Soiree, bis er endlich entlarvt und verhaftet wurde. Die Kasseler Strafkammer verurteilte Spahn zu sechs Monaten Gefängnis.

#### Desseitlicher Wetterdienst.

Boraussichtliche Witterung für die Zeit vom Samstag, den 26. Mai: Gewitterneigung, sonst trocken und meist heiter, Temperatur wenig geändert.

## Letzte Nachrichten.

#### Der Abendbericht.

Berlin, 24. Mai, abends. (WTB. Amtlich.)

Erhöhte Artillerietätigkeit ist nur aus der westlichen Champagne gemeldet.

**Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean und nördlichen Eismeer.**

Berlin, 25. Mai. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und im nördlichen Eismeer wurden versenkt: 19000 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich eine Anzahl bewaffneter russischer Dampfer von England nach Russland; von einem wurde das Geschütz erbeutet. Ferner wurde ein Dampfer (5700 Tonnen) stehlen für die italienische Regierung versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die „Transylvania“ amtlich als versenkt gemeldet.

London, 25. Mai. (EU) Amtlich wird mitgeteilt, daß der englische Transport-Dampfer „Transylvania“ im Mittelatlantischen Meere torpediert worden ist. Von den Truppen ertranken 29 Offiziere und 878 Mann, während von der Besatzung der Kapitän und 9 Mann im Meer umgekommen sind.

#### Englische Friedensideen.

Amsterdam, 25. Mai. (EU) Wie der Gewährsmann der „Börsischen Zeitung“ berichtet, erklärt man in Londoner diplomatischen Kreisen vertraulich, daß Asquith und Macenna die Friedensideen stützen und Verhandlungen mit Personen hatten, die vor der Abreise nach Petersburg stehen. Beide vertreten die Meinung, daß Russlands Friedenswunsch von England unterstützt werden muß, um England als späteren Verbündeten zu behalten. — Von Amerika erhoffen die englischen Liberalen nur geringe Leistungen.

Macenna plädiert für die Rettung von Englands

Volkswirtschaft, die den baldigen Frieden erheischt. — Ein volliger Diplomatenwechsel der Entente und Russland ist in Vorbereitung.

#### Ententestimmung und Österreich.

Rotterdam, 25. Mai. (EU) Der „N. R. C.“ gibt einen Artikel des parlamentarischen Mitarbeiters der Londoner „Westminster Gazette“ wieder, worin es heißt: Im Unterhause sei eine starke Strömung, die Stellung der Entente gegenüber Österreich deutlicher zu umschreiben, und herzugeben, die Entente wolle Österreich nicht zerstören, obgleich sie die Forderung Italiens weiterhin unterstützen werde, und die Wiederherstellung Serbiens und Montenegros verlange.

#### Innerrussisches.

Stockholm, 25. Mai. (EU) Das russische Reichsnahrungsmittekkomitee beschloß in seiner ständigen Sitzung folgende Kundgebung an die Bevölkerung zu veröffentlichen: Die derzeitige Lage der Lebensmittelfrage muß als äußerst ernst bezeichnet werden. Die Vorräte die schon Ende April unbedeutend waren und die Ernährung der Armee, die die Zivilbevölkerung noch für zwei Wochen sicherzustellen vermochte, haben inzwischen durch ungünstige Zuschrift eine weitere Verschärfung erfahren, und die Entbehrungen im Interesse des Wohles der Armee und der russischen Freiheit geduldig zu ertragen.

Ferner wird der Text eines Aufrufs des Moskauer Regierungskommissars Nischkin ermittelt, in dem es heißt: „Die Bürger Russlands werden vor der Reise nach Moskau gewarnt. Infolge gewaltiger Zunahme der Moskauer Bevölkerung sind nicht nur alle dortigen Wohngelegenheiten überfüllt, sondern es hat dort höchstlich eine Hungersnot begonnen, infolge gänzlichen Mangels an den notwendigsten Nahrungsmitteln.“

Aus Charkow werden gleichzeitig begonnene ernste Unruhen innerhalb der dortigen Garnison infolge der Unmöglichkeit, die dortigen Truppen mit genügenden Nahrungsmitteln zu versorgen, gemeldet.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Wed.

## Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

#### Lebensmittelversorgung.

Morgen (Samstag) Verkauf von Käse in den Verkaufsstellen von Max Pickator und Peter Prinz.

Herborn, den 25. Mai 1917.

Der Bürgermeister: Virkendahl.

Ich mache hiermit nochmals darauf aufmerksam, daß Bezugsscheine für Kleider, Schuhe usw. nur Dienstage, Mittwochs und Donnerstags nachmittags von 3 bis 4 Uhr ausgestellt werden.

In Zukunft darf niemand Bezugsscheine fordern, der nicht einen zwingenden Grund dafür hat. Nur den wirklich Bedürftigen darf die Möglichkeit zu Neuanmachungen gegeben werden.

Es muß erwartet werden, daß der Einzelne nur ganz begründete Anträge auf Bezugsscheine stellt und die ohnehin schon unsame Arbeit der Bezugsscheinstellen nicht durch die Nachprüfung aussichtsloser Wünsche erschwert. Falsche Erklärungen vor den Bezugsscheinstellen sind künftig mit schweren Strafen bedroht. Die Notwendigkeit des Sparend mit Web-, Web-, Strick- und Schuhwaren muß von Jedermann erkannt und berücksichtigt werden. Jeder muß sich in dieser ersten Zeit den Verhältnissen anpassen und alle nicht unbedingt notwendigen Anmachungen zurückstellen. Es geht eben nicht anders.

Herborn, den 25. Mai 1917.

Der Bürgermeister: Virkendahl.

Betrifft: Raps.

Wie festgestellt ist, wird in zahlreichen Gemeinden des Kreises der angebaute Raps zum Teil schon jetzt abgemäht und als Grünfutter verwandt. Mag dies seither an Heu geschehen sein, so ist aber jetzt jeder Grund dafür wegfallen, da infolge außergewöhnlich günstiger Entwicklung aller Butterkräuter schon jetzt der Weidegang in vollem Umfang möglich ist, auch Gras und Klee in ausreichender Menge für Grünfutter zur Verfügung steht.

Iedenfalls sollte angeichts des herrschenden Fettmangels der Raps ausschließlich zur Delgewinnung verwendet werden, umso mehr als aus seinem Samen ein sehr gutes Speisefett gewonnen wird.

An alle Landwirte ergeht daher die dringende Mahnung, sämtlichen Raps bis zur Reife des Samens stehen zu lassen und letzteren ohne Ausnahme zur Delgewinnung zu verwenden. Wie im Vorjahr wird den Erzeugern die für ihre Haushirtschaft notwendige Menge belassen werden können.

Die Herren Bürgermeister ersuchen mich, vorstehendes sofort in ortüblicher Weise bekannt zu machen und auf eine Ruhdmachung sämtlichen Rapses für die Delbereitung nach Kräften hinzuwirken.

Dillenburg, den 22. Mai 1917.

Der Königl. Landrat.

Wird hiermit zur genauesten Beachtung veröffentlicht.

Herborn, den 25. Mai 1917.

Der Bürgermeister: Virkendahl.

#### Bekanntmachung.

Die Entfernung der Disteln auf dem Felde hat spätestens bis zum 15. Juni zu erfolgen. Nichtbeachtung dieser Forderung hat Bestrafung zur Folge.

Herborn, den 21. Mai 1917.

Die Polizei-Verwaltung:

Der Bürgermeister: Virkendahl.

#### Bekanntmachung.

Im Anschluß an den von dem Stellvertretenden Kommando zu Frankfurt a. M. unter dem Titel „Kruscu“ veröffentlichten Kreisblattes vom 22. Mai 1917 bringt der öffentlichen Kenntnis, daß laut dem Kriegsministerium für Kaiser, den Erzeugern ihnen zur Verwendung im eigenen Bereich stehenden Mengen an die Heeresverwaltung neben dem Höchstpreis eine besondere Vergütung von 100 Mark für dieonne gewährt wird.

Die Herren Bürgermeister ersuchen sofort in ortüblicher Weise bekannt zu machen, daß etwaige Angebote entgegengenommen und abgestellt nach hier weiterzugeben.

Dillenburg, den 21. Mai 1917.

Der Königl. Landrat.

Wird hiermit veröffentlicht.

Herborn, den 25. Mai 1917.

Der Bürgermeister: Virkendahl.

#### Landwirtschaftliche Maschinen.

Im Interesse der Volksnahrung ist es notwendig, daß die Instandsetzung der landwirtschaftlichen Maschinen, sofern als möglich, bei dem Mangel an Facharbeitern und der Schwierigkeit in der Erzähbeschaffung vorwiegend auf Verzögerung bei der Auslieferung rechnet werden muß, werden die Besitzer vorab aufgefordert, mit den notwendigen Reparaturen bald zu beginnen, damit die Bestellung erfolgen kann.

Dillenburg, den 21. Mai 1917.

Der Königl. Landrat.

#### Ausländisches Mehl.

Für ausländisches Mehl und das ausländische Brot gelten dieselben Höchstpreise wie für entsprechende inländische Ware.

Dillenburg, den 19. Mai 1917.

Der Königl. Landrat.

#### Bekanntmachung.

Wegen der Pfingstfeiertage ist die nächste Viehabnahme auf Mittwoch, den 30. Mai 1917.

Dillenburg, den 24. Mai 1917.

Der Königl. Landrat.

Am 2. Pfingsten, nochm. 4 Uhr: Kinderwahl.

Abends 1/2 Uhr:

„Salonpiraten“, Drama in 3 Akten

„Stürme der Liebe“, Drama in 2 Akten

Der Königl. Landrat.

## Schauspiel-Theater (Soulbau Mehl)

Am 2. Pfingsten, nochm. 4 Uhr: Kinderwahl.

Abends 1/2 Uhr:

„Salonpiraten“, Drama in 3 Akten

„Stürme der Liebe“, Drama in 2 Akten

Der Königl. Landrat.

## Arbeiterinnen

gesucht

Wehr & Sättling

in größerer Zahl gesucht. Anmeldung

Baubüro Kering, Würgendorf,

Gefunden

nach kurzer Vorbrtg. gute Erfolge

Pädagogium Gleesen (Ob.-Hess.)

1. Pfingstag

Damen

Turmwarte

Kinderzirkus

Abzugeben: Kaiserin

Gefunden

1. Pfingstag

1. Pfingstag

Verlorene

Role, Lehrer

Kinderzirkus

Abzugeben: Kaiserin

Gefunden

1. Pfingstag

Verlorene

Role, Lehrer

Kinderzirkus

Abzugeben: Kaiserin

Gefunden

1. Pfingstag

Verlorene

Role, Lehrer

Kinderzirkus

&lt;p